

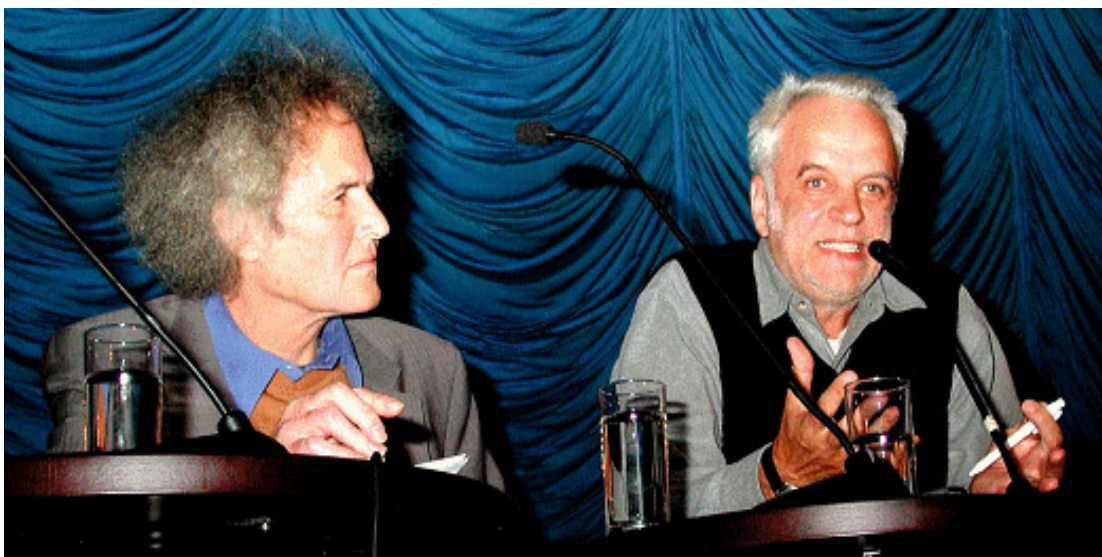


★ Die Piefke-Saga fünfter Teil	Seite 2
★ Österreich und seine Nazis	Seite 3
★ Kuba im Fadenkreuz	Seite 4

6. Polit-Film-Festivals

DER Kommunist

Im Rahmen des 6. Polit-Film-Festivals präsentierte das Leokino am 29. November den Film „Der Kommunist“ über Ernest Kaltenegger und den steirischen Landtagswahl-Kampf vor dem „roten Oktober 2005“. Die KPÖ und „Tivoli“ waren dabei.



Wer aufgrund des Titels eine weichgezeichnete Homestory über das „soziokulturelle Phänomen Ernest Kaltenegger“ erwartete, wurde enttäuscht. Regisseur Marc Bauder zauberte stattdessen ein stimmungsvolles Mosaik über die steirischen KPÖ und den steirischen Landtagswahlkampf 2005 auf die Leinwand des Leokinos. Im Anschluss daran diskutierten der Kameramann Börres Weiffenbach, Andreas Wabl (langjähriger steirischer Nationalrat der Grünen) und der Regisseur

Kurt Palm (dritter Kandidat der KPÖ-Bundesliste zur Nationalratswahl 2006) unter der Moderation des ORF-Journalisten Markus Sommersacher vor ca. 150 Besuchern über den Film und das Phänomen Kaltenegger.

Grüner Sündenfall

Andreas Wabl erzählte dabei von den Problemen der Grünen in der Steiermark, die im „Roten Oktober“ 2005 von der KPÖ überholt wurden und überhaupt nur ganz knapp den Wiedereinzug in den Landtag geschafft hatten: „Wir haben da extrem viele Fehler gemacht ... wir haben zum Teil einfach geschlafen ... das war der Sündenfall.“

Die KPÖ tvermittelt nach außen einen zwiespältigen Eindruck. So meinte Wabl: „Die Partei ist schlecht organisiert, da sind Widersprüche zuhauf, aber der Kaltenegger ist ein glaubwürdiger Mensch.“ Für Kurt Palm wird diese Schwäche auch in den Wahlergebnissen sichtbar: Gemeinderatswahl Graz 2003: 20,9 %, steirische Landtagswahl 2005: 6,3 %, Nationalratswahl 2006: 1,01%.

Ehrlich aber aussichtslos?

Der allgemeine Grundtenor lautete also, dass da zwar ehrliche Menschen am Werk seien, aber leider auf verlorenem Posten, bei der falschen Partei, mit einer er-

heblichen Hypothek im Rucksack, etc. Die Partei vermittele nach außen den Eindruck, eher mit sich selbst als mit dringenden Themen beschäftigt zu sein. Dabei sei es heute doch so leicht, da die Themen ja buchstäblich auf der Straße lägen (siehe Kommentar rechts).

Gut, dass auch viele der Tiroler KPÖ-Funktionäre diesen Abend genossen haben. So wissen sie endlich, was sie zu tun haben!
Monika Himsl

www.glbtirol.info

glb@glbtirol.info

www.imZoom.info

Wir berichten was kommerzielle Medien oft verschweigen

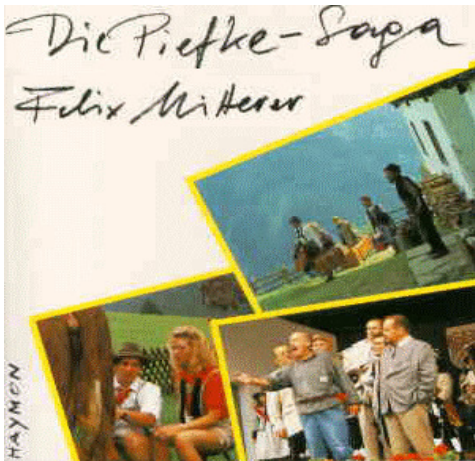
KPÖ ONLINE

tirol.kpoe.at
kpoe.tirol@gmx.at

KPÖ-Zentral

www.kpoe.at

Der Piefke-Saga fünfter Teil



Im vierten Teil von Felix Mitterers "Piefke-Saga" sahen die FernsehzuschauerInnen, dass Tirols Tourismustempel auf Müll gebaut wurden. Ein neuer, fünfter Teil der Piefke-Saga könnte vom Glaubenskrieg „Erdgrab oder Flamme“ handeln: Eine Satire über die politisch korrekte „Bestattung“ der wachsenden Tiroler Müllberge ...

Josef Stingl

baut sind. In der Innsbrucker Roßau wurde schon vor Jahren das Freizeitgelände des Baggersees auf der ehemaligen Mülldeponie errichtet, ein Golfplatz soll entstehen.

Ein herrlicher Stoff...

Doch die Zeiten und Müllkonzepte ändern sich. Heute mei-

nen die Einen, die Deponieflächen seien begrenzt und das Verbrennen sei die umweltfreundlichste Lösung. Andere wiederum argumentieren - mit Tirol durch den Transitverkehr ohnehin schon stark belasteter Luftgüte - dagegen. Wieder Andere verweisen auf Münchens Müllberge.

Spätestens hier denken satirische Gemüter an die Piefke-Saga: Könnte man in Tirol nicht ähnliche Müllgebirge als neue Schischaukeln vermarkten? So arbeiten viele, unter anderem auch das Land Tirol, insbesondere SP-Landesrat Lindenberger, schon fleißig am Drehbuch der Piefke-Saga V.

...für eine Fortsetzung

Storyboard: Man schreibt das Jahr 2006. Für die Deponie Ahrntal wurde eifrigst eine MBA (mechanisch-biologische Mülltrennungsanlage) geplant und der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) unterzogen. In einer solchen Anlage würde der Müll nochmals in mechanisch in wieder verwertbare und biologisch

abbaubare Materialien getrennt. Nur mehr der tatsächliche Restmüll wäre dann thermisch zu entsorgen (eine solche Anlage ist in Niederösterreichs Landeshauptstadt St. Pölten bereits ohne große Probleme in Betrieb). In der Zwischenzeit hat sich jedoch das Land Tirol für die 100prozentige Verbrennung des Mülls entschieden. Die MBA ist tot.

Transport und Tourismus

Zur Ankurbelung der Tiroler Transportwirtschaft soll künftig der Müll mit mindestens 120 LKWs täglich ins Ahrntal gekarrt werden, um dort in minder- und hochverbrennbaren Müll getrennt und dann wieder mit denselben LKWs weitem zur Verbrennung nach Wels und in späterer Folge ins Unterland geführt zu werden. In der „Piefke-Saga V“ werden dafür spezielle Müll-Laster entwickelt, die zur Tarnung wie Touristenbusse aussehen, die ihre bunt gemischten „Gäste“ zur „Schischaukel Ahrntal“ bringen, wo sie zwischen Restmüllkofel und Verbrennmüll-Kar carven können.

Tiroler Müll-Galier

In Tirol gibt es – in Anlehnung an Asterix und Obelix und ihr widerspenstiges gallisches Dorf – in der Innsbrucker Gumpstraße auch so ein eingeschworenes Häuflein: die KommunistInnen.

Diese kämpfen hartnäckig gegen die Müll- und Privatisierungsgeister in Stadt und Land. Für diese „rote Horde“ ist die Müll-Produktion der Angelpunkt zur Reduzierung des Mülls.

Die Verpackungsindustrie ist in erster Linie auf den Abbau von Rohstoffen aufgebaut. Es kommt zu einem enormen Verbrauch fossiler Energieträger und mineralischer Rohstoffe. Dieser durch das quantitativ ausgelegte Wirtschaftsdenken ausgelöste Stoffumsatz führt in logischer Weise auch zu immer mehr Abfällen und Schadstoffen.

RE-duktion statt PRO-duktion!

Die Forderung der „Tiroler Gallier“ gilt daher der gesetzlichen Müllvermeidung bereits bei der Produktion und Planung. Die momentane Situation, dass die VerbraucherInnen unter Strafandrohung zu einer oft zweifelhaften Mülltrennung veranlasst werden, muss zu Lasten der Produzenten geändert werden.

Ein gesetzlich geregelter Rohstoffeinsatz bei der Produktion, bzw. eine verstärkte Umsetzung der Kreislaufwirtschaft, die bereits bei der Produktion die Variante der Wiederverwendung und –verwertung einplant und somit die Entstehung von Müll und Schadstoffen erheblich reduziert, bewirkt eine Einsparung von bis 50 Prozent der Müllberge. Unsere Gesundheit und unsere Umwelt gehen schon heute im Verkehr unter. Die „neue Tourismussparte Mülltransporte“ würde dies noch erheblich verstärken.

Im Übrigen: zur besseren Kontrolle dürfen Müllentsorgungs- und Verwertungsstätten lediglich durch die öffentliche Hand betrieben werden.

*** Spendenaufruf ***

Politische Kommunikation kostet Geld!

Wir sind von der Notwendigkeit unserer Parteizeitung als links- alternatives politisches Kommunikationsmittel für Tirol überzeugt. Aber Zeitungen und ihr Versand kosten Geld. Seit die KPÖ eine AktivistInnenpartei geworden ist, werden zwar alle dafür notwendigen Arbeiten ehrenamtlich und somit unentgeltlich von uns Aktivisten erledigt.

Die Druck- und Portokosten bleiben aber bestehen!

Darum bitten wir Sie/dich um eine Druck- und Portospende mittels des beiliegenden Erlagscheins.



Österreich und seine Nazis

Nachdem es in Vorarlberg jetzt wieder wöchentlich zu Übergriffen von Seiten organisierter Neo-Nazis kommt und sich die Neonazi Szene in den letzten Jahren massiv Vergrößert hat, soll hier mal dokumentiert werden was in Vorarlberg und Österreich so abgeht.

Zuerst ein Bericht über Neonazi Aktivitäten aus dem Online Magazin www.vol.at:

Zwischenfälle mit Skinheads

Laut Mitteilung der Sicherheitsdirektion Vorarlberg rotteten sich am Freitag gegen 21.30 Uhr auf der Maria-Theresienstraße in Lustenau 20 bis 25 Skinheads zusammen und zogen in Richtung eines Jugendtreffs. Als die Polizei auftauchte, zerstreuten sich die Skins in alle Richtungen. Acht von ihnen konnten angehalten und kontrolliert werden, zwei Stunden später wurden weitere Skins perlustriert.



Auf Grund der Polizeipräsenz in Lustenau - sechs Polizeistreifen patrouillierten im Bereich des Jugendtreffs - wichen die Skinheads nach Dornbirn aus. Dort kam es kurz vor 23.45 Uhr zu einer Rauferei zwischen Skinheads und Jugendlichen. Ein junger Mann wurde von einem Skin durch einen Schlag ins Gesicht verletzt. In weiterer Folge wurde das Stadtzentrum Dornbirn durch Patrouillen der Polizei und der Städtischen Sicherheitswache überwacht.

Hohenemser Naziszene (im) „Verrückt“

Vom 4. auf den 5. November randalierten höchstwahrscheinlich Neonazis aus dem Bezirk Feldkirch vor der Synagoge in

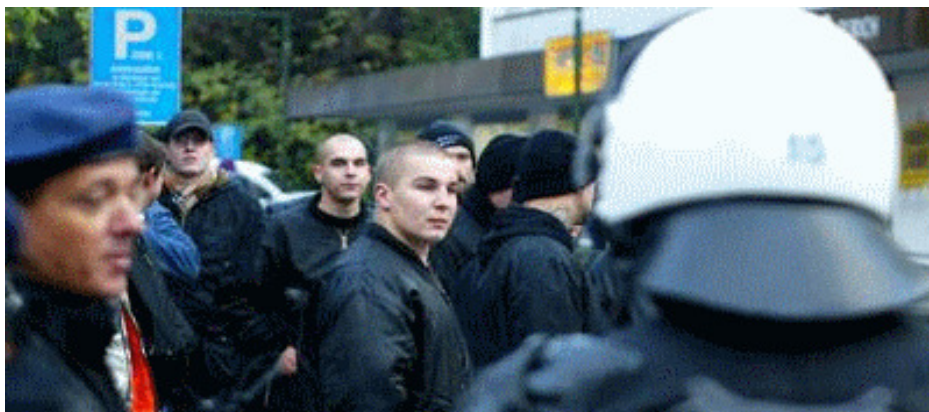
Hohenems. Der neue Treffpunkt der Neonazi soll anscheinend sowieso das Lokal „Verrückt“ in Hohenems sein.

Der Standard berichtet:

„Österreichweit machen schlagende Burschenschafter in höchsten Ämtern auf sich aufmerksam. zB Gerhard Pendl, Obmann des Vereins zur Pflege des Grabes Walter Nowotny und Universitätsrat der Medizinischen Universität Wien:

Es sei „unsere Pflicht, gegen die seelischen Narben der Gutmenschen, die auch die Toten nicht in Ruhe lassen, aufzuzeigen, dass es doch noch ein Fähnlein gibt in diesen deutschen Landen, die unsere unschuldigen Soldaten und ihren furchtbaren Tod nicht vergessen oder gar herabwürdigen“, sagte er.

Nowotny, am 7. Dezember 1920 in Gmünd geboren, scheint in den Unterlagen des Berliner Document Center als NSDAP-Mitglied mit der Nummer 6,382.781 auf. Als Aufnahme-datum ist der 1. Mai 1938 angeführt, Nowotny war zu diesem Zeitpunkt also 17 Jahre alt. Nach Angaben des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstands (DÖW) berichtete zudem der „Völkische Beobachter“ am 16. November 1944 in seiner Wiener Ausgabe, Nowotny sei anlässlich seines Begräbnisses dafür gewürdigt worden, dass er „als junger Führer der Hitler-Jugend trotz aller Verfolgungen in der Verbotszeit begeistert und unentwegt Adolf Hitler die Treue hielt“. Nowotnys Familie und die FPÖ wiesen diese Darstellung zurück.“



Oder der Neue FPÖ Abgeordnete Zanger, gegenüber dem ORF-Report:

„und als dann der Führer gekommen ist“ und die Autobahnen entstanden seien, habe dies den Leuten Hoffnung gegeben. Zanger hat außerdem in dem ORF-Interview u.a. erklärt, dass Österreich 1945 „quasi befreit“ worden sei und das österreichische Volk eines „mit deutscher Herkunft“ sei, wobei er hinzufügte, dass es ihn überhaupt nicht interessiere, „irgendwo einen Anschluss durchzuführen“.

Quelle: antifamane.olifani.de

Buchbesprechung

Johann-August-Malin-Gesellschaft (Hg.): Von Herren und Menschen. Verfolgung und Widerstand in Vorarlberg 1933-1945



Vierzig Jahre nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur wird erstmals ein detaillierteres Bild vom Vorarlberg jener Jahre gezeichnet, in denen die Demokratie ausgeschaltet war.

Nachweislich 119 Personen aus Vorarlberg wurden in ein Konzentrationslager eingewiesen; mindestens 40 von ihnen fanden dort den Tod. Insgesamt sind 84 VorarlbergerInnen nachgewiesen, die aus politischen Gründen entweder von Gerichten zum Tod verurteilt und hingerichtet, in Konzentrationslagern zu Tode gebracht, im Widerstand und auf der Flucht getötet wurden oder sich der Einlieferung in ein KZ beziehungsweise ein Gefängnis durch Freitod entzogen haben.

Ober 300 Menschen fielen der „Euthanasie“ zum Opfer. Das Ausmaß der Verfolgung unter der nationalsozialistischen Herrschaft ist erschütternd, das des Widerstands ermutigend. Gernot Egger setzt sich in diesem Buch mit der kommunistischen Widerstandsbewegung in Vorarlberg auseinander.

(Beiträge zu Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs, Band 5). Bregenz, Fink's Verlag 1985, 411 Seiten (vergriffen)

Kuba im Fadenkreuz!

Nach der schweren Erkrankung des Kubanischen Langzeitpräsidenten sind die Augen der Weltöffentlichkeit gebannt auf die tiefrote karibische Inselrepublik gerichtet. Ein Buch liefert gerade rechtzeitig gut recherchierte Hintergrundinformationen ...

Sylvia Dürr

Informationen über das tatsächliche Wirken der US-Administration und ihrer Ausführungsorgane in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts revidieren das liebgewonnene linke Feindbild mancher Zeitgenossen. Unter Verwendung erst kürzlich freigegebener Geheimdokumente wird die These erarbeitet, dass die USA gezielt alle ihr erreichbaren antikolonialen Bewegungen, insbesondere in Lateinamerika, aber auch darüber hinaus, torpediert und unter Einsatz aller Mittel zurückzudrängen versucht haben.

Dabei schreckte man auch vor wiederholten gezielten Mordanschlägen auf ausländische Politiker nicht zurück, wie am Beispiel Fidel Castro demonstriert. Das ist eigentlich eine Binsenweisheit, wird aber trotzdem von der breiten Öffentlichkeit nicht geglaubt bzw. einfach ignoriert. Hier erhält man nun die Insider-Information, um diesen Themenkomplex von der Ebene einer plausiblen An-

nahme zu einem nachweisbaren Faktum anzuheben. Leider natürlich ca. 50 Jahre zu spät, da man diese Information in der damaligen politischen Auseinandersetzung gebraucht hätte.

Neue Blickwinkel

Das Buch ist gut und spannend geschrieben und eröffnet einen bisher im öffentlichen Diskurs vernachlässigten Blick auf die dramatische Zeit des Kalten Krieges.

So werden z.B. sowohl die sog. „Raketenkrise“ als auch der Mord an JFK plausibel in einen Erklärungszusammenhang gerückt. Für heutige politische Auseinandersetzungen bleibt die Einsicht, wie skrupellos man von Regierungsseite an die Veränderung der Wirklichkeit herangeht und weiterhin der sehr interessante Einblick, wie sehr das Handeln der beteiligten Regierungsvertreter schon prophylaktisch in eine De-



mentierungsstrategie eingewoben wird mit dem Ziel, dass im Anschluss an die böse Tat nur ja nichts nachzuweisen sein darf.

In dieser Hinsicht wiederum ist das Buch hochaktuell, denn öffentliche Desinformation ist weiterhin das Mittel der Wahl in einer Politik, die sich mehr und mehr demoskopischer Untersuchungen, Umfragen etc. als Rechtfertigungsinstrumente bedient. Man kann sich also sehr gut vorstellen, wie es wirklich zugeht im Irak und sonstwo, wenn man die öffentlichen Verlautbarungen der zuständigen Politiker an dem misst, wie sie und ihre Amtskollegen in der Vergangenheit mit der Wahrheit umgegangen sind.

Horst Schäfer, Kuba im Fadenkreuz, Homilius Verlag 2004, Edition Zeitgeschichte, Band 18

Termine

7. Februar 2007 - 19 Uhr
KPÖ-Mitgliederversammlung, Gumpstraße 36, Innsbruck-Pradl

21. Februar 2007 - 9.00Uhr
Infostand vor Kaufhaus Sillpark, Innsbruck

3. und 4. März 2007
KPÖ-Schnupperseminar für Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

Themen: Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung und die Rolle der KPÖ; Globalisierung, eine Falle ohne Ausweg?

7. März 2007 - 19 Uhr
KPÖ-Mitgliederversammlung, Gumpstraße 36, Innsbruck-Pradl

21. März 2007 - 9.00Uhr
Infostand vor Kaufhaus Sillpark, Innsbruck

4. April 2007 - 19 Uhr
KPÖ-Mitgliederversammlung, Gumpstraße 36, Innsbruck-Pradl

18. April 2007 - 9.00Uhr
Infostand vor Kaufhaus Sillpark, Innsbruck

1. Mai 2007
Bündnisdemo in Innsbruck

Name:

Adresse:

.....

PLZ, Ort:

email:

- regelmäßige Zusendung der KPÖ-Zeitung **TIVOLI**
- ein Gespräch mit einer/m FunktionärIn der KPÖ
- eine Probenummer der „Volksstimmen“
- eine Probenummer der GLB-Zeitung „die arbeit“



KPÖ-Tirol

**Gumpstraße 36
6020 Innsbruck**

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: KPÖ-Tirol, Gumpstr. 36, 6020 Ibk
Redaktion: Sylvia Dürr, Monika Himsl, Josef Stingl,
Fotos: Monika Himsl, Archiv

Adressfeld